

Das Seßlersche Eisenwerk in Krieglach (Freßnitz) 1838–1870

Von Hans Jörg Köstler

Die heutigen Betriebe VOEST-ALPINE Präzisionsrohrtechnik Ges.m.b.H., Rohrwerk Krieglach Ges.m.b.H. und Veredelungstechnik Krieglach Ges.m.b.H. im Krieglacher Ortsteil Freßnitz sind aus einem ab 1838 von Josef Seßler geschaffenen Stahl- und Walzwerk samt Stahlverarbeitung hervorgegangen; zur Gründungszeit besaß Seßler bereits mehrere Hammerwerke im Mürztal und ein Eisenschmelzwerk (Radwerk III) in Vordernberg. Aufgrund des Neubaus einer zeitgemäß eingerichteten Hütte bei Krieglach wurde der ursprünglich als Postmeister tätige Niederösterreicher Seßler „... zum Mitbegründer der Mürztaler Eisenindustrie“ und „... nimmt (daher) unter den Gewerken, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das steirische Eisenwesen aus jener Krise herausführten, in die es durch die Franzosenkriege geraten war, einen besonderen Platz ein.“¹

Das Seßlersche Montanunternehmen

Am Beginn der mitunter bemerkenswerten Entwicklung dieses Unternehmens steht der Kauf des Hönigtaler Hofes samt Hammerwerk in Krieglach-Hönigtal (Abb. 1) durch Josef Seßler (1763–1842) im Jahre 1792. Es folgten der Sensenhammer in Freßnitz (1800) und das Hammerwerk in Feistritz (1805);² 1814 erwarb Seßler den Hochofen Radwerk III in Vordernberg,³ und der ehemalige Postmeister durfte sich nun als Mitglied einer angesehenen Gewerkevereinigung, nämlich der Vordernberger Radmeister-Communität,⁴ „Radmeister“ nennen. Zweifellos ging es Seßler dabei nicht um Ansehen und Titel, sondern um die gesicherte Roheisenbelieferung seiner Mürztaler Hammerwerke bzw. Frischhütten; in ähnlicher Weise schuf Seßler diesen Werken eine verlässliche Holzkohlenbasis, indem er mehrere Liegenschaften im Raum Knittelfeld (Großlobming, Eppenstein, Maßweg, Sachendorf und Wasserberg) ankaufte; auch das Hammerwerk Sachendorf gelangte in Seßlers Eigentum. Der Kauf von Kohlenbergbauen bei Lankowitz (Weststeiermark),⁵ bei Wartberg im Mürztal (1837)⁶ und in Göriach (bei Aflenz; 1840)⁷ stellte einen weiteren Schritt zur Sicherung der Brennstoffversorgung aller Puddel-, Walz-



Abb. 1: Ehemaliges Hammerwerk Hönigtal in Krieglach, links Hammerwerksgebäude mit zwei Eßkobeln, Bildmitte: Fluter (von der Mürz abgeleitet). Aufn.: H.J. Köstler, 1970.

werks- und Glühöfen dar. Ebenfalls 1840 kaufte Seßler Hammerwerke in Stanz, wo er bereits seit 1811 bzw. 1829 zwei Frischhütten besaß;⁸ kurz zuvor waren auch die Zeughämmer im Massinggraben und in Wartberg im Mürztal in Seßlersches Eigentum übergegangen.

Bei seinem Tod 1842 galt der Radmeister Seßler⁹ als der mit Abstand größte Montanunternehmer des Mürztales, nachdem er 1838 mit dem Bau des Eisenwerkes Krieglach-Freßnitz (hier weiterhin Hütte oder Eisenwerk Krieglach genannt) begonnen hatte.¹⁰ Außer der Witwe Elisabeth, geb. Bierbauer, lebten 1842 der Sohn Max, Hammergewerke in Sachendorf, und der erbberechtigte fünfjährige Enkel Viktor Felix, ein unehelicher Sohn der verstorbenen Tochter Antonia; die Tochter Eleonore, verheiratete Prevenhieber, starb am selben Tag wie ihr Vater.¹¹ Da Max mit Gütern bei Knittelfeld bereits abgefunden worden war, erbte Viktor Felix den gesamten Seßlerschen Montanbesitz; bis zur Großjährigkeit des jungen Rad- und Hammergewerken wirkten Johann Steiger v. Amstein als Vormund und Direktor sowie Dr. Anton Edler v. Wasserfall als Kurator.¹² Als Direktor der Mürztaler Betriebe, die im wesentlichen Blech, Stabeisen, Maschinenteile und Werkzeug produzierten,

¹ Othmar Pickl, Josef Seßler und die Anfänge der Mürztaler Eisenindustrie, in: Ferdinand Tremel (Hrsg.), Steirische Unternehmer des 19. und 20. Jahrhunderts. Eine Sammlung von Lebensbildern. Zeitschr. Histor. Ver. Steiermark, Sbd. 9, 1965, S. 28–32, bes. S. 28.

² Konzeptartiges Manuskript „Der Krieglacher Werkskomplex“, verfaßt um 1928/30 von Wilhelm Schuster; Kopie im Besitz von Hans Jörg Köstler.

³ Hans Jörg Köstler und Josef Slesak, Die Radwerke zu Vordernberg in der Steiermark. Eine Bilddokumentation der vierzehn Radwerke und ihrer Roheisenerzeugung. Vordernberg 1986, S. 59–80.

⁴ Richard Walzel, Die Radmeister-Communität in Vordernberg, in: Vita pro ferro. Festschrift für Robert Durrer. Schaffhausen 1965, S. 259–272.

⁵ Albert Miller-Hauenfels, Die steiermärkischen Bergbaue, als Grundlage des provinziellen Wohlstandes, in historischer, technischer und statistischer Beziehung. Wien 1859, S. 58.

⁶ Miller-Hauenfels, Die steiermärkischen Bergbaue (wie Anm. 5), S. 55.

⁷ Miller-Hauenfels, Die steiermärkischen Bergbaue (wie Anm. 5), S. 57.

⁸ Steiermärkisches Landesarchiv Graz (StLA): Revierbergamt Leoben, Bücher. Kataster der Eisenwerke im Mandatarat Mürztal. Buch 540: Hammerwerk in der Stanz.

⁹ Josef Seßlers Grabstätte befindet sich in einer Gruftkapelle im Friedhof von Großlobming bei Knittelfeld.

¹⁰ Wie Anm. 8, Buch 540: Eisenwerk zwischen Krieglach und Freßnitz.

¹¹ Anton Pantz, Die Gewerken im Bannkreise des Steirischen Erzberges. Wien 1918, S. 317–319.

¹² Notizen über die Grundsteinlegung bei dem Victor von Seßlerschen Hochofenbau (Radwerk III) zu Vordernberg (am 18. September 1852). Handschriftlicher Bericht (anonym und undatiert) im Besitz von Hans Jörg Köstler; vgl. auch F. C. Weidmann, Der Festtag in Vordernberg am 29. Mai 1854 (Inbetriebnahme des neuerbauten Radwerkes III). Wien 1854.

fungierte Carl v. Prevenhieber, Josef Seßlers Schwiegersohn, der auch an der Lokomotivfabrik in Wiener Neustadt führend beteiligt war, aber schon 1845 starb.

Aufwendige Neubauten ab 1852 beendeten eine zehnjährige, nach Josef Seßlers Tod eingeleitete Konsolidierungsphase, nämlich der durchgreifende Umbau des Vordernberger Radwerkes III¹³ sowie der Neubau eines Stahl- und Walzwerkes in Krieglach, wobei man auch Dampfmaschinen installierte. Aber trotz leistungsfähiger Anlagen, guter Produkte und eines bewährten Kundenstockes stagnierten alle Seßlerschen Werke seit Beginn der sechziger Jahre; vor allem der Verlust italienischer Märkte zwang das Unternehmen nun, sich Absatzgebieten im Norden der Monarchie – ohne nennenswerte Erfolge – zuzuwenden. Wie fast allen obersteirischen Eisenwerken fehlte auch der Hütte Krieglach ein direkter Anschluß zur Westbahn, der größere Exporte nach Süddeutschland erleichtert hätte. Außerdem hatte das Krieglacher Blechwalzwerk mit inländischer Konkurrenz zu kämpfen, weil sich der um 1868 einsetzende Aufschwung bei Blech auf Werke mit Bessemerstahl beschränkte, und Krieglach nur Puddelstahl produzierte; insgesamt hatte die Hütte Krieglach spätestens zu Ende der sechziger Jahre ihre Bedeutung im Blechsektor verloren.

Schließlich veranlaßte die gedrückte Lage des Unternehmens Viktor Felix Freiherrn v. Seßler-Herzinger¹⁴ (Abb. 2), seinen gesamten Montanbesitz am 1. April 1870 an die im Vorjahr gegründete Vordernberg-Köflacher Montanindustrie-Gesellschaft¹⁵ zu verkaufen; ausgenommen waren die Stanzer Hämmer, welche die Gesellschaft auf zunächst fünf Jahre pachtete, und der Grundbesitz bei den Hütten. Die „Vordernberg-Köflacher“ umfaßte unmittelbar nach Übernahme der Seßlerschen Betriebe folgende Standorte im Roheisen- und im Stahlbereich:¹⁶

- Radwerke II,¹⁷ III und V¹⁸ (Holzkohlenhochöfen) in Vordernberg,
- Puddelstahl- und Walzwerk in Pichling bei Köflach,
- Eisenwerk in Krems bei Voitsberg (Frischhütte und Gußstahlwerk, Walzwerk und Schmiede),
- Hammerwerk (Tunnerhammer) in Obergraden bei Köflach,
- Eisenwerk in Krieglach,
- Hammerwerke in Feistritz, Freßnitz, Massinggraben, Hönigtal und Wartberg i.M. sowie
- die gepachteten Hammerwerke in der Stanz.

¹³ Hans Jörg Köstler, Der Neubau des Holzkohlenhochofens Radwerk III in Vordernberg (Steiermark), in: Der Anschnitt 36 (1984), S. 72–78.

¹⁴ Viktor Felix Seßler (1836–1899) hatte 1858 die Tochter Helene des Anton Freiherrn v. Herzinger geheiratet, 1866 erlangte V. F. Seßler den Ritterstand und 1869 den Freiherrenstand (v. Seßler-Herzinger), vgl. Pantz, Die Gewerken (wie Anm. 11), S. 319.

¹⁵ Wie Anm. 2. – Die 1869 gegründete Vordernberg-Köflacher-Montanindustrie-Gesellschaft hatte in diesem Jahre den Franz Graf Meranschen Montanbesitz (u. a. Radwerke II und V in Vordernberg sowie die Eisenwerke Pichling, Krems und Obergraden in der Weststeiermark) erworben; zu den weststeirischen Hütten ausführlich Hans Jörg Köstler, Die Stahlerzeugung in der Weststeiermark mit besonderer Berücksichtigung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Zeitschr. Histor. Ver. Steiermark demnächst.

¹⁶ Die Gesellschaft besaß auch Braunkohlenbergbaue bei Lankowitz, Pichling, Graden-Lankowitz und Bärnbach in der Weststeiermark, vgl. Österr. Montan-Handbuch 23 (1875), S. 62.

¹⁷ Köstler-Slesak, Die Radwerke (wie Anm. 3), S. 45–58.

¹⁸ Das Radwerk V war 1841 stillgelegt und bald nach 1848 abgetragen worden; es existierten daher nur noch das wichtige Erzbezugsrecht und die Schmelzberechtigung.

Die Einbindung der ehemals Seßlerschen Werke in die neue Gesellschaft¹⁹ brachte mehrere Änderungen mit sich. So wurden die Kohlenbergbaue Wartberg und Göriach sowie das Wartberger Hammerwerk verkauft; in der Stanz gab man sowohl die Stahl- als auch die Sensenerzeugung auf. Andererseits kam es in allen Hütten zu durchaus nennenswerten, im Grunde aber belanglosen Investitionen, z. B. in Krieglach drei Frischfeuer und drei Puddelöfen. Sinkende Blechpreise und schwache Märkte zwangen die Gesellschaft, Schuldverschreibungen herauszugeben, die trotz ernsthafter Bedenken

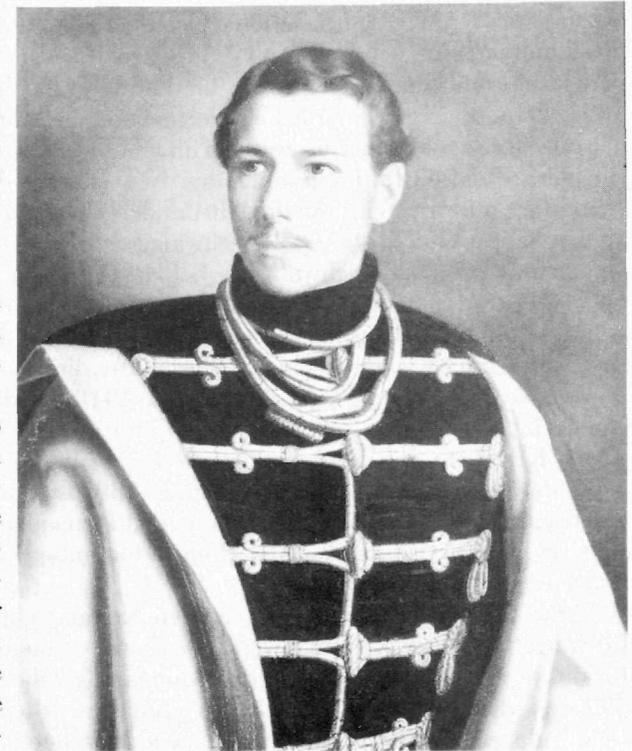


Abb. 2: Viktor Felix Seßler, ab 1869 Freiherr von Seßler-Herzinger (1836–1899), ein Enkel Josef Seßlers, um 1870 (?). Fotoreproduktion eines undatierten Ölgemäldes in Privatbesitz.

zur Notierung an der Wiener Börse zugelassen wurden, um das Unternehmen zu retten. Aber die Geschäftsleitung beschloß in Kenntnis ihrer aussichtslosen Lage die Liquidation (Beginn des Verfahrens am 22. August 1881), der aber schon am 11. Oktober 1881 die Übernahme der „Vordernberg-Köflacher“ durch die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft (ÖAMG)²⁰ folgte. Ab Jahresende 1882 gehörten diesem bei weitem größten Montan-Konzern im heutigen Österreich außer der „Vordernberg-Köflacher“ weitere neun, vorher selbständige Unternehmen an, nämlich:²¹ Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft, Steierische Eisenindustrie-Gesellschaft, St. Egydy und Kindberger Eisen- und Stahlindustrie-Gesellschaft, Grazer Eisenwarenfabrik, k.k. priv. Aktien-gesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft, k.k. priv. Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft, Eisenwerke von Franz Ritter v. Friedau und k.k. priv. Eisen-gießerei und Maschinenfabrik von J. Körösi in Graz-Andritz.

¹⁹ Entwicklung der „Vordernberg-Köflacher“ nach Heinrich Mejzlik, Probleme der alpenländischen Eisenindustrie vor und nach der im Jahre 1881 stattgefundenen Fusionierung in die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft (ÖAMG), Phil. Diss. Univ. Wien 1966, hier benützt: Dissertationen der Univ. Wien Nr. 61, Wien 1971, S. 30–39.

²⁰ Als Gründungsdatum der ÖAMG gilt der 19. Juli 1881, vgl. Eugen Herz, Die finanzielle und kaufmännische Entwicklung der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft, in: ÖAMG 1881–1931, Wien 1931, I. Teil, S. 3–42, bes. S. 5.

²¹ ÖAMG, Geschäfts- und Betriebsbericht für das Geschäftsjahr 1882, S. 1, 2 und 5.

Unter der ÖAMG²² wurde in Krieglach die Erzeugung von Grob- und Kesselblech laufend eingeschränkt und schließlich 1899 gemeinsam mit der Frischherdstahlproduktion aufgegeben;²³ die Puddelstahlerzeugung ruhte schon seit 1891.²⁴ Hingegen gewann die Feinblechherstellung immer größere Bedeutung, wie dies in einigen Modernisierungen im Feinblechbereich zum Ausdruck kam. Doch im Zuge einer durchgreifenden Neuordnung des Konzerns (Wittgensteinsche Konzentration) um die Jahrhundertwende gab es für Krieglach – vorerst – keine Chance. Die Grobblechwalzung wurde 1899 nach Zeltweg verlegt,²⁵ und die Feinblechwalzung fiel 1901 der Auflassung zum Opfer.²⁶ Unerwarteterweise erwarb aber noch im selben Jahre der aus Westfalen eingewanderte Industrielle Carl Cosak die Krieglacher Anlagen und setzte die Blecherzeugung wieder in Gang; 1904 kaufte die Wiener Firma C.T. Petzold & Co. die Hütte Krieglach, die im Juli 1918 an die Eisenwerke Rothau-Neudeck AG übergang.²⁷ Seit Juli 1921 führte die Eisenwerke Aktiengesellschaft Krieglach den Betrieb, der am 1. April 1939 wieder an die ÖAMG gelangte.²⁸ Die ÖAMG firmierte seit Juni 1939 als Alpine Montan Gesellschaft „Hermann Göring“ Linz, die ihrerseits den Firmennamen im Januar 1941 in Reichswerke Aktiengesellschaft Alpine Montanbetriebe „Hermann Göring“ änderte.

In den frühen vierziger Jahren erzeugte Krieglach dünne Bleche in den Ausführungen schwarz, verzinkt, verkupfert und verbleit. Aber wegen veralteter Produktionsmittel hatte die Blechfertigung in Krieglach keine Zukunft, so daß 1943/44 die Erzeugung von Gesenkschmiedestücken aufgenommen wurde. (Die Anlagen der Blecherzeugung blieben bestehen.) Infolge Demontage der gesamten Gesenkschmiede durch die sowjetische Besatzungsmacht nach dem Zweiten Weltkrieg fiel dieser Produktionszweig zwar weg, aber das im Verband der wiedererstandenen ÖAMG verbliebene Werk Krieglach konnte im Oktober 1945 die Blecherzeugung (Tafelblech) neuerlich aufnehmen. 1952 lief ein Kaltwalzwerk für weichen Bandstahl an, der ab 1955 auch im eigenen Rohrwerk zu geschweißten Rohren verarbeitet wurde. Die Feinblechproduktion endete 1956.²⁹

In den achtziger Jahren verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage des Krieglacher Rohrwerkes zusehends, weshalb sich die VOEST-ALPINE AG von diesem Standort teilweise trennte. Aufgrund dieser Privatisierung und späterer

Maßnahmen gibt es in Krieglach derzeit die Firmen VOEST-ALPINE Präzisionsrohrtechnik Ges.m.b.H. (51 % bei Rotec-Beteiligungsgesellschaft, 49 % bei VA), Rohrwerk Krieglach Ges.m.b.H. mit Streckreduzierwalzwerk, Präzisionsrohrschweißanlage und Rohrverzinkerei sowie Veredelungstechnik Krieglach Ges.m.b.H.³⁰

Die Hütte Krieglach (Freßnitz) 1838–1870

Von größtem Einfluß auf die Entwicklung aller Seßlerschen Betriebe im Mürtal war die eigene Braunkohlenbasis, denn sie ermöglichte es, Erzeugung und Verarbeitung von Stahl ohne Rücksicht auf die beschränkte Holzkohleaufbringung auszuweiten. Im Wartberger Kohlenbergbau erwiesen sich die oberen Lagerstättenteile zur Zeit des Kaufes (1837) zwar als weitgehend erschöpft, aber man schlug einen Unterbaustollen an und konnte so unverritzte Bereiche auffahren. Aufgrund dieses Erfolges kam Seßler um die Konzession für Bau und Betrieb eines Eisenstreck- und Blechwalzwerkes ein und erhielt „vermög h. k.k. Münz- und Bergwesens-Hofkammer-Reskript vom 16. Juny 1838 die Bewilligung für eine solche Anlage mit vier (Walzen-) Ständern, zwey Flammöfen, zwey Glätthämern samt Einem Flammofen, drey großen Drahtzangen zur Egalisierung des Rundeisens mit Einem Ausglühofen, zwey Flammenscheeren und Einer Schneidmaschine“.³¹

Es fällt auf, daß von einer Stahlerzeugung – sei es im Frischherd oder im Puddelofen – in der neuen Seßlerschen Hütte nicht die Rede ist. Auch die nächste Konzession (Hofkammer-Reskript vom 26. März 1839)³² für „Vier Schweißöfen nebst den zur Rails- und Flachschiene-Erzeugung³³ nöthigen Walzwerken“³⁴ enthält keinen Hinweis auf eine Stahlerzeugung. Das Berghauptbuch hält allerdings die Einschränkung, für alle Öfen nur mineralische Kohle verwenden zu dürfen, fest und zwar „...bey sonstigem Konzessions-Verlust.“³⁵

Beim Bau dieser Anlagen scheint sich Seßler einiger Planungsfehler oder des Fehlens einer Planung überhaupt bewußt geworden zu sein; er richtete nämlich Ende 1839 an das Leobener Oberbergamt und Berggericht ein Schreiben,³⁶ dessen eher ungewöhnlicher Inhalt auszugsweise wiedergegeben sei:

„Ganz vom Industriefleiß und dem Zeitgeist beseelt, aber zuwenig mit der Bau-Construktur und Manipulation eines Eisenstreck-, Blech- und Railswalzwerkes bekannt, habe ich, gehorsamst Gefertigter, in meinem 70ten Lebens-

²² Laut Verzeichnis der Besitz-Objekte der ÖAMG, Stand am 31. Dezember 1882, hatte die ÖAMG folgende Betriebsstätten im Raum Krieglach (Hüttenverwaltung Krieglach) übernommen: a) Eisenraffinerhütte und Blechwalzwerk Krieglach mit mechanischer Werkstätte und Kesselschmiede: 3 Puddelöfen, 3 Schweißöfen, 3 Herdfrischfeuer, 4 Glüh- bzw. Flammöfen, 1 Dampfhammer, 3 Wasserhämmer, 1 Kesselblech- und 3 Blechwalzstrecken, 8 Zeugfeuer und 35 Werkzeugmaschinen; b) Hammerwerk Hönigstal: 7 Zeugfeuer; c) Hammerwerk Massing: 2 Zeugfeuer; d) Hammerwerk Freßnitz: 4 Zeugfeuer; e) Hammerwerk Feistritz: 1 Puddelofen, 1 Ausheizfeuer, 1 Zeugfeuer und 4 Wasserhämmer.

²³ Wie Anm. 2.

²⁴ ÖAMG (wie Anm. 21), 1891, S. 20.

²⁵ Das Zeltweger Blechwalzwerk lief erst 1901 an, vgl. Wilhelm Schuster, Die Erzbergbau- und Hütten der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft, in: ÖAMG 1881–1931. Wien 1931, II. Teil, S. 69–533, bes. S. 474.

²⁶ Wie Anm. 2.

²⁷ Die Eisenwerke Krieglach wieder in unserem Besitz, in: Werksztg. Betriebsgemeinschaft Alpine Montan Aktiengesellschaft „Hermann Göring“ Linz 13 (1939), S. 416 u. 117.

²⁸ Wie Anm. 27.

²⁹ V. Domes, Entwicklung und Stand des Konzernwerkes Krieglach der ÖAMG, in: Berg- u. Hüttenmänn. Monatshefte 104 (1959), S. 202–208.

³⁰ Mündliche Mitteilung der Geschäftsführung der VOEST-ALPINE Präzisionsrohrtechnik Ges.m.b.H.; zur jüngeren Geschichte des Blech- bzw. Rohrwerkes Krieglach vgl. Othmar Pickl, Geschichte der Marktgemeinde Krieglach, Krieglach 1993, S. 460–481.

³¹ Steyermärkisches Berghauptbuch, Grundbuch/Bergbuch im Bezirksgericht Leoben. Lit. D. Bd. I, S. 765.

³² Wie Anm. 31.

³³ Unter „Rails“ sind hier Eisenbahnschienen mit Steg und Kopf (Pilzschienen) sowie mit Fuß, Steg und Kopf (wie heute üblich) zu verstehen und zwar im Gegensatz zu Flachschiene (mit rechteckigem Querschnitt) aus der Anfangszeit der Eisenbahn. – Zur angeblichen Walzung von Rails bzw. Eisenbahnschienen in Krieglach siehe weiter unten.

³⁴ StLA, Mürtaler Hammergenossenschaft, Schubert 7/Heft 18: Krieglach, Seßlersche Werke 1800–1853. Schreiben vom 15. Juli 1840 des Oberbergamtes Leoben.

³⁵ Wie Anm. 31.

³⁶ Wie Anm. 34, Schreiben vom 1. Dez. 1839.

jahr ein derley Werk zu erbauen angesucht, und auch die gnädigste Bewilligung und Concession hiezu von der k.k. hohen Hofkammer gnädigst erhalten.

Aber schon beim Anfange des Betriebes dieses halbfertigen Werkes zeigten sich die unzuweckmäßigen Eintheilungen der Flammöfen und Walzengetriebe, so daß ich nachträglich bemüssiget war, um Errichtung einer eigenen Walze zur Rails- und Eisenbahnschienenerzeugung samt vier Schweißöfen bittlich anzusuchen, welch alles mir hohen Ortes gnädigst zugestanden wurde. Mich bey diesen Bauten immer auf eigene Kräfte und Kenntnisse beschränkend, bin ich nun, obwohl spät genug, zu der gewissen Überzeugung gelangt, daß meinem neu concedirten Werke zum ungestört zweckmäßigen und vortheilhaften Betriebe noch Vieles fehlt, und obwohl ich fürchte, Ein löbl. k.k. Oberbergamt und Eine hohe k.k. Hofkammer wegen meiner vielen nachträglichen Bitten wider mich unwillig zu machen, so muß ich dennoch wagen, der hohen Stelle meine unterthänigste Bitte ... vorzutragen, damit mein mühsam mit so vielen Opfern erbautes Werk doch ein zweckmäßiges Ganzes wird, und für die Zukunft das leisten kann, zu was es ursprünglich bestimmt und erbaut wurde, nämlich: nutzenbringend für das Vaterland und den Industrie- und Kunstfleiß befördernd.“

Es folgen weitläufige Ansuchen um Erlaubnis, einige Anlagen abzutragen und an zweckmäßiger Stelle wieder zu errichten, worauf Seßler fortsetzt:

„Dann sind zur Vervollkommnung meines concedirten Werkes auch noch mehrere Vorrichtungen und Aufstellungen von kleineren Bestandtheilen nothwendig ..., nämlich:

- Ein kleines Gestell ... mit zwey kleinen Walzen zur Glättung und Pollirung des Band-, Wannen-, Faß- und Breitringseisens,
- ein Schneidwalzwerk zur Erzeugung der Nagelzaine ...,
- ein Drahtwalzwerk und ein Walzenzug zum Ausziehen des groben Drahtes,
- Preßwerk auf Hufeisen, Fensterbeschläge etc. zur Verwendung der Blech- und Eisenabfälle samt Glühöfen ...,
- ein Planirhammer samt Glühöfen

Diese der ganzen Zweckmäßigkeit ... dieses Werkes noch fehlenden Bestandtheile ... bittet der geh. Gefertigte, um nicht immer von neidischen Nachbargewerken beaufsichtigt und fälschlich angezeigt werden zu können, ihm aufzustellen gnädigst zu bewilligen. ... Indem ich schon beinahe ein halbes Jahrhundert der Beförderung, Verbesserung und Vervollkommnung des Eisenwesens patriotisch mich gewidmet habe, und auch in diesem Bestreben, dem Staate und Vaterlande als nützlich Mitglied in meinem Fache zu dienen, mein noch übriges Leben zuzubringen gedenke, so hoffe ich um so mehr auf die gnädigste Gewährung..., die oben angeführten Bestandtheile erbauen zu dürfen.

Krieglach am 1. Dez. 1839

Jos. Seßler“

Die mit obigem Schreiben erbetenen Konzessionen wurden Seßler am 26. Juni 1840 erteilt, aber auch hier nur „... unter der schon bey Ertheilung der älteren Konzessionen gestellten Bedingung der ausschließlichen Verwendung von mineralischer Kohle.“³⁷ Bald danach – am 7. Juli 1840 – bewilligte

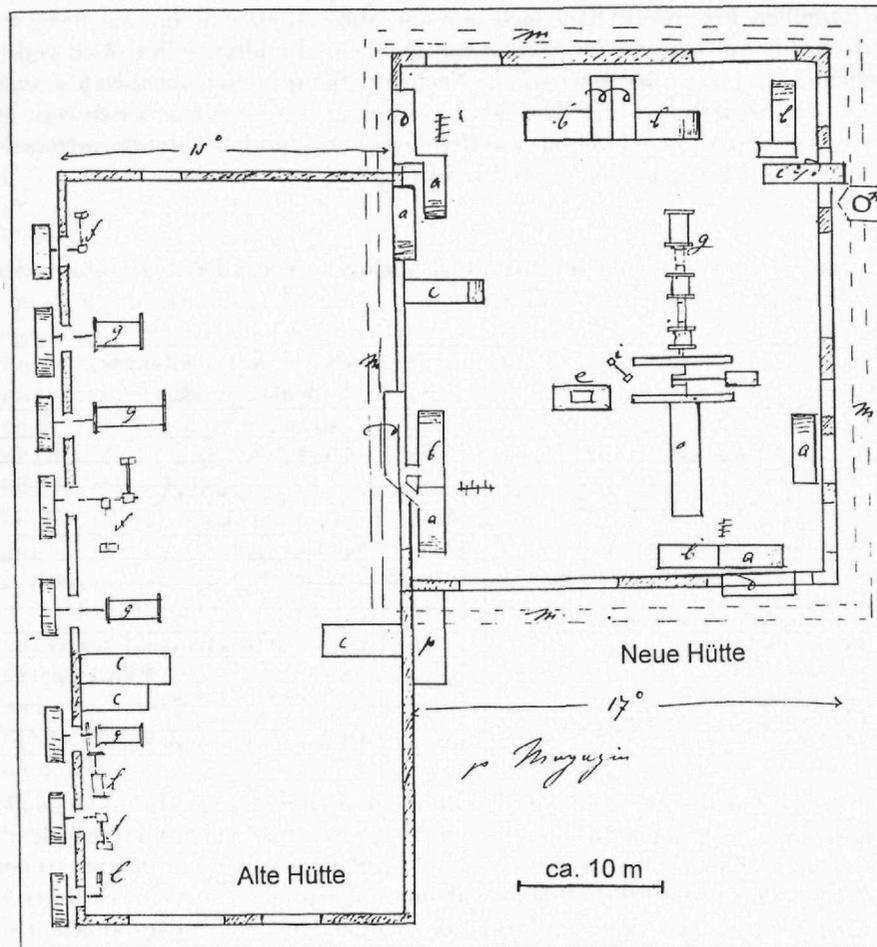


Abb. 3: Stahl- und Walzwerk in Krieglach (Freßnitz) im Jahre 1858. Alte Hütte erbaut 1838/40 unter Josef Seßler, Neue Hütte erbaut 1854/56 unter Viktor Felix Seßler. a Puddelofen, b Schweißofen, c Glühofen, d Dampfkessel mit Überhütte, e Dampfhammer, f Stirnhammer, g Blechwalzlinie, h Streckwalzlinie, l Schere, m Rauchgaskanal, n Esse, o geplantes Universalwalzwerk; zwischen o und g in der Neuen Hütte: Dampfmaschine mit Schwungrädern. Aus Mayr, Bericht (wie Anm. 48).

die k.k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen, „... die vier zu diesem Eisenwerk (Krieglach) concedirten Schweißöfen auch theilweise zur Erzeugung von Grobeisen als Puddlingsöfen mit Steinkohlenbefeuerung zu benützen.“³⁸ (Wie aus einem Industrial-Hauptausweis für 1851 hervorgeht, dürfte in nur zwei der vier Öfen gepuddelt worden sein.³⁹) Folglich läßt sich die Puddelstahler-

³⁸ Wie Anm. 31, S. 766.

³⁹ StLA, Revierbergamt Leoben, Bergwerks-Producte/Industrie-Ausweise, Fasz. 128, 1781–1854: Industrial-Hauptausweis von den Eisen- und Stahlhämmern, dann Puddlings- und Walzwerken in Steiermark. Für das Militär-Jahr 1851 werden für das Eisenwerk Freßnitz (d. h. Krieglach) 2 Puddel- und 2 Schweißöfen angeführt.

³⁷ Wie Anm. 34, Schreiben vom 26. Juni 1840.

zeugung im Eisenwerk Krieglach erst für Mitte 1840 aktenmäßig belegen, d. h. für die Ansicht, Seßler hätte schon 1838 ein „Puddlings- und Walzwerk“ errichtet,⁴⁰ fehlt der bergbücherliche Nachweis. Somit steht wohl auch fest, daß nicht die Seßlersche Hütte Krieglach,⁴¹ sondern das staatliche Eisenwerk in Neuberg a. d. Mürz zeitlich als zweites steirisches Puddelstahlwerk einzuordnen ist; Tabelle 1 gibt eine diesbezügliche Übersicht.⁴²

Tabelle 1: Die steirischen Puddelstahlwerke von 1836 bis 1856 in der Reihenfolge ihrer Inbetriebnahme

	Standort	Beginn des Puddelbetriebes	
		Jahr	Werkseigentümer
1	Donawitz	1836	Franz Mayr
2	Neuberg a.d. Mürz	1838	Montan-Arar
3	Krieglach	1840	Josef Seßler
4	Mautern im Liesingtal (Walchen)	1841	Franz Ritter v. Friedau
5	Rottenmann	1841	Josef Pesendorfer
6	Donawitz (Töllerhammer))	1845	Matthias Jandl
7	Gmeingrube (bei Trofaiach)	1846	Matthias Jandl
8	Judenburg	1849	Carl Mayr
9	Gradenberg bei Köflach	1851	Carl Herzog
10	Zeltweg	1851	Hugo Graf Henckel-Donnersmarck
11	Katsch	1852	Johann Adolf Fürst zu Schwarzenberg
12	Donawitz	1853	Franz Ritter v. Friedau
13	Krems bei Voitsberg	1854	Erzherzog Johann
14	Murau	1856	Johann Adolf Fürst zu Schwarzenberg

Da sich Wartberger Kohle für den Puddelbetrieb nur eingeschränkt eignete, mußte man Seegrabener Kohle (Bergbau Seegraben bei Leoben) mit niedrigem Aschen- und ebensolchem Wassergehalt zukaufen. Außerdem dürften weder die Rails- noch die Flachschiemenwalzung angelaufen sein, denn es liegen – soweit feststellbar – keine Informationen über eine Schienenproduktion in Krieglach vor; ein „kleiner Rails-Reparatur-Ofen“⁴³ scheint nur konzessioniert, aber nicht gebaut worden zu sein.

Nach Seßlers Tod am 24. Mai 1842 „zu Vordernberg auf seinem Radgwerk Nr. 3 in seinem Hause Nr. 52“ wurde ein „Sperrs-Bericht“⁴⁴ verfaßt, der u. a. folgende „montanistische Entitäten“ in bzw. bei Krieglach aufzählt:

Walz-, Puddel- und Schweißofenwerk, Fabrik samt Arbeiterwohnhaus, zwischen Krieglach und Freßnitz an der Mürz, nebst Kohlbarren;
 „Locomotiv Kößelschmiede, Steinkohlen Depot“;
 Zerrennhammerwerk ... „in Krieglach bei Hönigthal“;
 Zainfeuer an der Mürz;
 Hammerarbeiterhaus (ohne Ortsangabe);
 Sensenhammerwerk am Freßnitzbach;
 Hammerwerk in Feistritz.

⁴⁰ Pickl, Josef Seßler (wie Anm. 1), S. 29 und Pickl, Geschichte (wie Anm. 30), S. 455.

⁴¹ Wie Anm. 40.

⁴² Dazu ausführlich Hans Jörg Köstler, Die Puddelstahlwerke in Österreich, demnächst.

⁴³ Wie Anm. 31, S. 766.

⁴⁴ Wie Anm. 34, Sperrs-Bericht vom 15. Juni 1842.

Als Direktor der Mürztaler Betriebe fungierte nach Seßlers letztwilliger Verfügung sein Schwiegersohn Carl v. Prevenhieber, der auch in der Lokomotivfabrik in Wiener Neustadt tätig war; dazu führte der Lokomotivkonstrukteur Karl Gölsdorf 1898 aus:⁴⁵ „Ursprünglich eine Gewehrlauf-Schleiferei, später eine Waffefabrik, wurden die Räumlichkeiten dieser Anlage für den Bau von Lokomotiven eingerichtet, nachdem am 28. Februar 1842 zwischen Carl v. Prevenhieber, Bevollmächtigtem des Eisenwerksbesitzers Josef Sessler in Krieglach, den Herren W. Günther, H. Bühler und F. Armbruster ein Vertrag geschlossen worden war, in welchem Sessler sich verpflichtete, dem Konsortium den nötigen Material-Kredit sowie einen Bankkredit von 40.000 Gulden zur Verfügung zu stellen, während die übrigen Gesellschafter den Ankauf eines Fabrikgebäudes, dann die Einleitung und Durchführung des Baues von Lokomotiven übernahmen. Die ersten sechs Lokomotiven, welche in dieser Fabrik nach dem Vorbild der PHILADELPHIA⁴⁶ 1842–1843 gebaut wurden, die SEDLITZ, FLORENZ, PLASS, CAROLINENTHAL, HOHENSTADT UND HOHENMAUTH, waren für die nördliche Staatsbahn⁴⁷ bestimmt.“ Somit geht die Fertigung vieler Lokomotivteile, vor allem der Dampfkessel, in Krieglach auf die beiden fortschrittlichen Unternehmer bzw. Techniker Seßler und v. Prevenhieber zurück.⁴⁸

Nach mehrmaligem Aus- bzw. Umbau bestand die Hütte Krieglach 1844 aus einem längs des Fluters angelegten Gebäude mit zwei Hallen; in der älteren befanden sich das Stabwalzwerk (Streckwalzwerk), drei Glühöfen und mehrere Maschinen, während der anschließende, später erbaute Raum ein Blech- und Plattenwalzwerk, je zwei Puddel- und Schweißöfen, einen Planierhammer sowie einen Blech- und Plattenglühofen enthielt. Puddelstahl wurde zu Grobblech und Platten verarbeitet, Herdfrischstahl zu Schwarz- bzw. Feiblech. Peter Tunner, Professor für Bergbau- und Hüttenkunde an der Montan-Lehranstalt in Vordernberg, fällt 1844 kein günstiges Urteil über Krieglach,⁴⁹ denn „... die Anlage und Einteilung dieser Hütte, obschon in neuerer Zeit ausgeführt, haben nicht viel Empfehlendes. Die geringe Höhe und Weite des Hüttengebäudes wirkt gleich beim Eintritte nachteilig auf den Besucher, und selbst bei näherer Besichtigung der einfachen, alten, gerade nicht besonders soliden Konstruktion der Maschinerie und Öfen wird seine Meinung ... nicht viel gehoben. Indessen hat diese Hütte ... namentlich in der Plattenwalzung schon Tüchtiges geleistet.“⁵⁰

⁴⁵ Karl Gölsdorf, Lokomotivbau in Alt-Österreich 1837–1918. Wien 1978, S. 20 (Wiedergabe des 1897/98 von Karl Gölsdorf verfaßten Kapitels „Lokomotivbau“, in: Geschichte der Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wien 1898, II. Bd., S. 424–490.)

⁴⁶ Diese Lokomotive war bei der Firma W. Norris in Philadelphia (USA) gebaut und 1838 für die Wien-Raaber-Bahn beschafft worden, vgl. Gölsdorf, Lokomotivbau (wie Anm. 45), S. 16.

⁴⁷ Kaiser-Ferdinand-Nordbahn.

⁴⁸ Dazu Pickl, Josef Seßler (wie Anm. 1), S. 30: „Daß Krieglach somit einer der ersten Orte des Kontinents war, in dem man sich mit der Erzeugung von Lokomotiven befaßte, ist heute weitgehend vergessen.“ – Carl v. Prevenhieber starb schon 1845, vgl. Necrolog auf Carl v. Prevenhieber, in: Grätzer Zeitung vom 13. Nov. 1845 und Pickl, Geschichte (wie Anm. 30), S. 456–458.

⁴⁹ Peter Tunner, General-Bericht über die berg- und hüttenmännischen Hauptexkursionen in den Jahren 1843–1846, in: Die steiermärk.-ständ. montanistische Lehranstalt zu Vordernberg ... Ein Jahrbuch für den inneröstr. Berg- und Hüttenmann 3–6 (1843–1846), S. 24–194; darin Hüttenbereisung des Studienjahres 1844, S. 63–111, bes. S. 92 u. 93.

⁵⁰ Tunner, General-Bericht (wie Anm. 49), S. 93.

Auch nach der Exkursion von 1846 wußte Tunner nichts Außergewöhnliches zu berichten:⁵¹ „Seit unserem Besuche dieser Hüttenanlage im Jahre 1844 ... hat sich nichts geändert, als daß die neue mechanische Werkstätte ... nunmehr vollendet und in Thätigkeit ist. Es sind darin einige sehr gute Maschinen aufgestellt, besonders zeichnen sich eine vollkommene Drehbank und eine Schraubenschneidmaschine vortheilhaft aus.“ Dabei fällt freilich auf, daß Tunner die Herstellung von Lokomotivteilen und Rails⁵² auch 1846 nicht einmal andeutungsweise erwähnt.

Unter Berücksichtigung beider Tunner-Exkursionen und eines 1846 erschienenen Berichtes,⁵³ dem auch Tabelle 2 entstammt, steht wohl zweifelsfrei fest, daß die Seßlersche Hütte Krieglach keine Eisenbahnschienen (Rails) erzeugt hat.

Tabelle 2: Erzeugung von Eisenbahnschienen in Österreich 1837–1843⁵⁴

Werkstandort	Schienenerzeugung t						
	1837	1838	1839	1840	1841	1842	1843
Neuberg	70,4	491,4	219,6	567,1	528,2	335,2	1203,4
Prävali ⁵⁵	224,0	1144,8	1288,0	1247,8	1691,2	1680,0	2696,1
Frantschach	0	0	0	1577,1	1635,6	486,8	1767,4
Österreich ⁵⁶	294,4	1636,2	1507,6	3392,0	3855,0	2502,0	5666,9

Nachdem im Dezember 1853 ein Puddel- und ein Schweißofen sowie ein Luppenhammer konzessioniert worden waren,⁵⁷ nahmen Viktor Felix Seßler bzw. dessen Vormund und Kurator den längst fälligen Ausbau des Krieglacher Werkes in Angriff. Im neuen Hüttengebäude, das sich an die bestehende (alte) Hütte anschloß, wurden je fünf Puddel- und Schweißöfen sowie eine Kesselblech-Walzstrecke und ein Condiesscher Dampfhammer⁵⁸ aufgestellt;⁵⁹ fast alle Öfen erhielten Dampfessel zur Beaufschlagung sowohl des Hammers als auch einer 170 PS-Dampfmaschine für die Blechstrecke. (Diese Maschine sollte auch ein zu errichtendes Universalwalzwerk⁶⁰ antreiben, doch scheint diese

⁵¹ Tunner, General-Bericht (wie Anm. 49); darin Hüttenexcursion 1846, S. 140–194, bes. S. 144.

⁵² Peter Tunner nahm sich schon vor seiner Lehrtätigkeit in Vordernberg der „Rails“-Walzung in Österreich an und hätte über diese Technologie, sofern sie in Krieglach angewendet worden wäre, sicher berichtet; vgl. dazu Peter Tunner, Über Rails-Fabrikation. Wien 1838.

⁵³ Reden, Bemerkungen über das Eisen und die Eisenwaren der österreichischen Gewerbeausstellung zu Wien und über das Eisengewerbe im österreichischen Kaiserstaate im Allgemeinen, in: Berg- u. hüttenmänn. Zeitung 5 (1846), Sp. 745–752 und Sp. 779–788, bes. Sp. 781.

⁵⁴ Wie Anm. 53.

⁵⁵ Im ehemals kärntnerischen Mießtal, seit 1919 bei Jugoslawien bzw. Slowenien.

⁵⁶ Die Schienenwalzwerke in Witkowitz und in Zöptau (beide in Mähren) blieben unberücksichtigt.

⁵⁷ Wie Anm. 31, S. 766.

⁵⁸ Beim (1846 betriebsreifen) Dampfhammer nach John Condie bewegte sich nicht der Kolben, sondern der Zylinder, um auch dessen größere Masse für die Schlag- bzw. Verformungsenergie auszunützen: Anton Mayr, Bericht über die Hauptexcursion des Hüttenurses im Jahre 1858. Unter Leitung des Sect.-Rates Tunner und Professor Richter. Universitätsbibliothek Leoben, Sign. 751/1858, nennt das in Krieglach aufgestellte Gerät „Haswell-Hammer“; John Haswell hat das Condie-Prinzip nur verbessert.

⁵⁹ Mayr, Bericht (wie Anm. 58).

⁶⁰ Mit waagrecht und senkrechten Walzenpaaren; die senkrechten Walzen erlaubten eine Verformung auch der Blechränder, so daß sich der Abfall deutlich verminderte, vgl. Peter Tunner, Neueste Fortschritte im mechanischen Theile der Fabrikation und Verarbeitung des Stabeisens, in: Berg- u. hüttenmänn. Jahrb. 5 (1856), S. 33–48, bes. S. 38–41 (Universal-Walz-

Investition unterblieben zu sein.) Die schon 1855/56 in Betrieb gesetzten Anlagen der neuen Hütte (Abb. 3) erlaubten die Herstellung von ca. 600 kg an schweren Blechen (zuvor 150 kg), und man wußte diese Produktionsmöglichkeit durch Fertigung von Dampfkesseln sowie Eisenbahn- und Straßenbrücken gut zu nutzen. Neben Erzeugung und Verarbeitung von Kessel- bzw. Grobblech widmete man sich immer mehr dem Feinblech, für dessen Walzung eine dritte Strecke (mit Wasserradantrieb) installiert wurde. Insgesamt gab es im Seßlerschen Stahl- und Walzwerk Krieglach im Jahre 1857 je 5 Puddel-, Schweiß- und Blechglühöfen, 6 Dampfkessel, 1 Dampfhammer, 4 Wasserräder, 5 Walzstrecken sowie 1 mechanische Werkstätte und 1 Ziegelei für feuerfeste Steine. Der Personalstand betrug durchschnittlich 250 Mann.⁶¹

Ebenfalls 1857 stellte Krieglach mit ca. 3.600 t den drittgrößten Roheisenverbraucher in der Steiermark nach Donawitz (Franz Mayr; 14.000 t) und Zeltweg (Hugo Graf Henckel-Donnersmarck; 12.200 t) sowie vor Neuberg (Montan-Ärar; 3.000 t) und Rottenmann (J. Pesendorfers Erben, 2.800 t) dar.⁶² Die jährliche Blechproduktion belief sich auf ungefähr 3.200 t, wobei die Grobblecherzeugung fast 60 % des gesamten steirischen Ausstoßes erreichte. Überraschenderweise enthält ein „Ausweis“⁶³ der Stahlerzeugung in den fünfzig Jahren keine Angaben über Krieglach, wohl aber über die Blechproduzenten Donawitz, Zeltweg, Neuberg a. d. Mürz, Judenburg (Karl Mayr), Rottenmann (Josef Pesendorfer), Trieben (Stift Admont) und Krems bei Voitsberg (Erzherzog Johann); lediglich in der Einleitung werden die „Victor Felix Seßler'schen Platten- und Blechwerke in und bei Krieglach“ kurz genannt.

Die Entwicklung Krieglachs in den sechziger Jahren war zunächst durch den Zusammenbruch des norditalienischen Marktes nach dem verlorenen Krieg von 1859 gekennzeichnet, der auch die Kärntner Eisenindustrie zwang, in den Norden der Monarchie und teilweise nach Süddeutschland auszuweichen. Zur Konkurrenz aus Kärnten und aus der Steiermark kamen bald österreichisch-schlesische und mährische Blechwalzwerke, die in den Wiener Raum drängten und Krieglachs Chancen weiter verminderten. Darüber hinaus standen dieser Seßlerschen Hütte keine modernen, leistungsfähigen Anlagen vor allem im Blechbereich zur Verfügung, und eine Modernisierung schied infolge mäßigen Geschäftsganges für längere Zeit aus; erst 1869 konnte ein neues Feinblechwalzwerk erbaut werden.⁶⁴

Als der Seßlersche Montankomplex am 1. April 1870 an die Vordernberg-Köflacher Montanindustrie-Gesellschaft übergang, arbeiteten die Krieglacher Werke, wovon der Freßnitzer Betrieb in Abb. 4 wiedergegeben ist, und die Stanzer Hammer mit folgenden Aggregaten bzw. Maschinen:⁶⁵

werk für Flacheisen) beschreibt ein Universalwalzwerk, wie es in ähnlicher Konstruktion für Krieglach vorgesehen war.

⁶¹ Josef Rossiwall, Die Eisen-Industrie des Herzogthumes Steiermark im Jahre 1857. Mittlgn. Geb. Statistik. 8. Jg. Wien 1860, S. 42–52, gibt eine ausführliche Beschreibung der Hütte Krieglach.

⁶² Rossiwall, Die Eisen-Industrie (wie Anm. 61), Tabelle nach S. XLIV.

⁶³ Ausweis über die Eisen- und Stahl-Produktion der vorzüglicheren Werke in Steiermark, Kärnten und Krain in den Jahren 1850, 1853, 1857 und 1858. Leoben 1859, S. 7 sowie S. 23 u. 24.

⁶⁴ Josef Andr. Janisch, Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark. I. Bd. Graz 1878, S. 798.

⁶⁵ Albert Brunner, Die Producte des Hüttenwesens, in: Ferdinand Seeland und Albert Brunner, Die Producte des Bergbaues und des Hüttenwesens. Amtlicher Bericht über die im Herbste 1870 in Graz abgehaltene Ausstellung. 1. Lfg. Wien 1872, S. 27–128, bes. S. 10.

Werksgruppe Krieglach: 4 Puddelöfen, 4 Frischfeuer, 2 Schweißöfen, 2 Flammöfen, 2 Glühöfen, 23 Schmiede- und Zeugfeuer, 6 Dampfkessel, 2 Dampfmaschinen, 36 Wasserräder, 1 Dampf- und 1 Fallhammer, 21 Zeug- und Streckhämmer, 4 Blechscheren, 1 Blechpresse, 5 Blechwalzgerüste, mehrere Gebläse und 25 Werkzeugmaschinen (darunter 17 Drehbänke);

Hammerwerke in der Stanz: 4 Frischfeuer, 15 Schmiede- und Zeugfeuer, 10 Zeug- und Grobhämmer, 3 Schleifen, 18 Wasserräder und mehrere Gebläse.

Im Übernahmejahr 1870 verbrauchten die Werksgruppe Krieglach einschließlich Stanz (280 Beschäftigte) und die weststeirische Gruppe (420 Beschäftigte) die in Tabelle 3 angegebenen Mengen an Roheisen und Kohle.⁶⁶ Die jeweilige Jahresproduktion erreichte im Mürztal 2.878 t (davon 1.183 t Kesselblech und 644 t Schwarzblech) und in der Weststeiermark 6.070 t (davon 1.121 t Kesselblech, 1.088 t Schwarzblech und 2.875 t andere Walzware). Die Erlöse dieser beiden stahlerzeugenden und -verarbeitenden Werksgruppen der Vordernberg-Köflacher Montanindustrie-Gesellschaft lagen bei ca. 661.000 fl (Mürztal) und bei ca. 1.223.000 fl (Weststeiermark).



Abb. 4: Stahl- und Walzwerk in Krieglach (Freßnitz) um 1890 (?). Ausschnitt aus einer Fotografie im Besitz der VOEST-ALPINE Präzisionstechnik Ges.m.b.H. in Krieglach. Der Verf. dankt Herrn DI Hartmut Urhausen, Geschäftsführer der VA Präzisionsrohrtechnik, für eine Reproduktion dieser Aufnahme.

Aus den Verbrauchs-, Erzeugungs- und Erlöszahlen geht die wesentlich größere Bedeutung der weststeirischen Hütten in der „Vordernberg-Köflacher“ hervor. Auch in der ÖAMG blieb dieses Verhältnis bestehen und verschob sich Anfang der neunziger Jahre weiter zugunsten von Krems und Pichling, die aber während der Wittgensteinschen Konzentration 1898 bzw. 1904

⁶⁶ Brunner, Die Producte (wie Anm. 65), S. 107 und S. 108.

Tabelle 3: Verbrauch an Roheisen, Holzkohle und Braunkohle der Eisenwerke der Vordernberg-Köflacher Montanindustrie Gesellschaft im Jahre 1870⁶⁷

Material	Werksgruppe Krieglach und Stanz ⁶⁸	Weststeirische Werksgruppe (Pichling, Krems und Obergraden)	Gesamtverbrauch der Vordernberg-Köflacher MI-Gesellschaft
Roheisen (t)	3.634	7.975	11.609
Holzkohle (m ³)	22.372	9.311	31.683
Braunkohle (t)	7.631	50.046	57.677

geschlossen wurden.⁶⁹ Da auch alle anderen Hütten und Hammerwerke mit Ausnahme Krieglachs der Stilllegung zum Opfer gefallen sind,⁷⁰ stellen die beiden Krieglacher Rohrwerke und die „Veredelungstechnik“ heute die einzigen Nachfolgebetriebe des von Josef Seßler gegründeten Unternehmens bzw. der Vordernberg-Köflacher Montanindustrie-Gesellschaft dar.

⁶⁷ Wie Anm. 66.

⁶⁸ Die Angaben für die Werksgruppe Krieglach-Stanz bei Brunner, Die Producte (wie Anm. 66 und 15) beziehen sich auf die Zeit vom 1. April bis 31. Dez. 1870; für die Tabelle 3 wurden diese Angaben mittels Multiplikation mit 12/9 auf das ganze Jahr 1870 umgerechnet.

⁶⁹ Siehe Anm. 15.

⁷⁰ Betriebsstilllegung der Hammerwerke: Massinggraben 1895, Freßnitz 1879, Feistritz 1900, Stanz 1914, Hönigstal um 1935 (als Hammerwerk) sowie Obergraden 1904.